

Willkommen zu German Stories Episode 101. Heute behandeln wir eine Kurzgeschichte von Ilse Aichinger aus dem Jahr 1949 mit dem Namen „das Fenstertheater“. Du wirst herausfinden, dass das Vokabular etwas veraltet ist. Aber ich erkläre es ja, also ist es kein Problem. Auf der German Stories Homepage kann man auch das kostenlose PDF zu dieser Podcast-Episode herunterladen.

Eine kleine Frage an dich: Hast du jemals neugierig in deiner Nachbarschaft Leute beobachtet?

Ilse Aichinger: Das Fenstertheater



Die Frau lehnte am Fenster und sah hinüber. Der Wind trieb in leichten Stößen vom Fluss herauf und brachte nichts Neues. Die Frau hatte den starren Blick neugieriger Leute, die unersättlich sind. Es hatte ihr noch niemand den Gefallen getan, vor ihrem Haus niedergefahren zu werden. Außerdem wohnte sie im vorletzten Stock, die Straße lag zu tief unten. Der Lärm rauschte nur mehr leicht herauf. Alles lag zu tief unten. Als sie sich eben vom Fenster abwenden wollte, bemerkte sie, dass der Alte gegenüber Licht angedreht hatte. Da es noch ganz hell war, blieb dieses Licht für sich und machte den merkwürdigen Eindruck, den aufflammende Straßenlaternen unter der Sonne machen. Als hätte einer an

seinen Fenstern die Kerzen angesteckt, noch ehe die Prozession die Kirche verlassen hat. Die Frau blieb am Fenster.

Der Alte öffnete und nickte herüber. *Meint er mich?* dachte die Frau. Die Wohnung über ihr stand leer, und unterhalb lag eine Werkstatt, die um diese Zeit schon geschlossen war. Sie bewegte leicht den Kopf. Der Alte nickte wieder. Er griff sich an die Stirne, entdeckte, dass er keinen Hut aufhatte, und verschwand im Innern des Zimmers.

Gleich darauf kam er in Hut und Mantel wieder. Er zog den Hut und lächelte. Dann nahm er ein weißes Tuch aus der Tasche und begann zu winken. Erst leicht und dann immer eifriger. Er hing über der Brüstung, dass man Angst bekam, er würde vornüberfallen. Die Frau trat einen Schritt zurück, aber das schien ihn nur zu bestärken. Er ließ das Tuch fallen, löste seinen Schal vom Hals - einen großen bunten Schal - und ließ ihn aus dem Fenster wehen. Dazu lächelte er. Und als sie noch einen weiteren Schritt zurücktrat, warf er den Hut mit einer heftigen Bewegung ab und wand den Schal wie einen Turban um seinen Kopf. Dann kreuzte er die Arme über der Brust und verneigte sich. Sooft er aufsah, kniff er das linke Auge zu, als herrsche zwischen ihnen ein geheimes Einverständnis. Das bereitete ihr so lange Vergnügen, bis sie plötzlich nur mehr seine Beine in dünnen, geflickten Samthosen in die Luft ragen sah. Er stand auf dem Kopf. Als sein Gesicht gerötet, erhitzt und freundlich wieder auftauchte, hatte sie schon die Polizei verständigt.

Und während er, in ein Leintuch gehüllt, abwechselnd an beiden Fenstern erschien, unterschied sie schon drei Gassen weiter über dem Geklingel der Straßenbahnen und dem gedämpften Lärm der Stadt das Hupen des Polizeiautos. Denn ihre Erklärung hatte nicht sehr klar und ihre Stimme erregt geklungen.

Der alte Mann lachte jetzt, so dass sich sein Gesicht in tiefe Falten legte, streifte dann mit einer vagen Gebärde darüber, wurde ernst, schien das Lachen eine Sekunde lang in der hohlen Hand zu halten und warf es dann hinüber. Erst als der Wagen schon um die Ecke bog, gelang es der Frau, sich von seinem Anblick loszureißen.

Sie kam atemlos unten an. Eine Menschenmenge hatte sich um den Polizeiwagen gesammelt. Die Polizisten waren abgesprungen, und die Menge kam hinter ihnen und der Frau her. Sobald man die Leute zu verscheuchen suchte, erklärten sie einstimmig, in diesem Haus zu wohnen. Einige davon kamen bis zum letzten Stock mit. Von den Stufen beobachteten sie, wie die Männer, nachdem ihr Klopfen vergeblich blieb und die Glocke allem Anschein nach nicht funktionierte, die Tür aufbrachen.

Sie arbeiteten schnell und mit einer Sicherheit, von der jeder Einbrecher lernen konnte. Auch in dem Vorraum, dessen Fenster auf den Hof sahen, zögerten sie nicht eine Sekunde. Zwei von ihnen zogen die Stiefel aus und schlichen um die Ecke. Es war inzwischen finster geworden. Sie stießen an einen Kleiderständer, gewahrten den Lichtschein am Ende des schmalen Ganges und gingen ihm nach. Die Frau schlich hinter ihnen her. Als die Tür aufflog, stand der alte Mann, mit dem Rücken zu ihnen gewandt, noch immer am Fenster.

Er hielt ein großes weißes Kissen auf dem Kopf, das er immer wieder abnahm, als bedeutete er jemandem, dass er schlafen wolle. Den Teppich, den er vom Boden genommen hatte, trug er um die Schultern. Da er schwerhörig war, wandte er sich auch nicht um, als die Männer schon knapp hinter ihm standen und die Frau über ihn hinweg in ihr eigenes finsternes Fenster sah.

Die Werkstatt unterhalb war, wie sie angenommen hatte, geschlossen. Aber in die Wohnung oberhalb musste eine neue Partei eingezogen sein. An eines der erleuchteten Fenster war ein Gitterbett geschoben, in dem aufrecht ein kleiner Knabe stand. Auch er trug sein Kissen auf dem Kopf und die Bettdecke um die Schultern. Er sprang und winkte herüber und krächte vor Jubel. Er lachte, strich mit der Hand über das Gesicht, wurde ernst und schien das Lachen eine Sekunde lang in der hohlen Hand zu halten. Dann warf er es mit aller Kraft den Wachleuten ins Gesicht.

Wenn das zu schwierig für dich war, dann schau doch erst mal auf die YouTube-Playlist „German Stories with Transcript & Translation“ die du hier klicken kannst, wenn du dies auf YouTube als Video siehst. Oder du findest den Link in den Show Notes wenn du dies als Podcast-Episode hörst.

Teilweise hat Ilse Aichinger hier veraltetes Deutsch benutzt, weil die Geschichte schon sehr alt ist. Sie ist aus dem Jahr 1949, wenn du dich erinnern kannst. Beispiele dafür sind: anstecken statt anzünden, suchte statt versuchte, bedeuten statt wissen lassen, Knabe statt Junge, ...

Wir kommen gleich noch zum Vokabular im Detail. Jetzt hörst du erst mal eine kurze Zusammenfassung von mir:

- die Frau ist extrem neugierig
- es hätte sie sogar gefreut, wenn ein Autounfall mit Verletzten oder Toten vor ihrem Haus passiert wäre
- sie sieht einen alten Mann im Haus gegenüber
- der Alte öffnet sein Fenster und nickt zu der Frau (denkt sie)
- weil sie immer alles wissen will, weiß sie auch, dass die Wohnungen über und unter ihr leerstehen oder zurzeit geschlossen sind
- er zieht einen Hut und Mantel an
- dann zieht er den Hut, nimmt ein Tuch und lässt es aus dem Fenster wehen
- die Frau hat Angst, dass er aus dem Fenster fällt und tritt einen Schritt zurück
- aber das bestärkt ihn noch mehr und sie denkt nun, dass er wirklich mit ihr kommuniziert
- er benutzt seinen Schal als Turban, was die Frau lustig findet

- dann steht er auf dem Kopf und die Frau ruft die Polizei
- Was hat sie wohl gesagt? Das bleibt unklar.
- die Polizei kommt und alle anderen Bewohner sind genau so neugierig wie die Frau
- die Polizei will sie weg schicken, doch sie lügen die Polizei an und sagen, dass sie in diesem Haus wohnen
- die Polizei öffnet mit Gewalt die Tür des Mannes
- die Frau kommt auch in die Wohnung
- der Mann kann sie nicht hören, denn er ist schwerhörig
- es stellt sich heraus, dass er nur ein kleines Theaterstück für einen kleinen Jungen aufgeführt hat
- der kleine Junge wohnt eine Wohnung über der Frau, in dem Haus auf der anderen Seite der Straße

Meine Interpretation: Hier trifft die Unschuld und Fröhlichkeit des Mannes metaphorisch auf die Vorurteile und Neugier der Leute: Die Frau hatte wahrscheinlich der Polizei gesagt, der Mann sei verrückt und wolle aus dem Fenster springen (Vorurteil). Und die Leute wollen so sehr wissen, was die Polizei mit dem Mann macht, dass sie sogar die Polizei belügen und in seine Wohnung gehen (Neugier). Auch den stereotypischen Deutschen Ordnungssinn findet man in dieser Geschichte. Für mich ist das eine Gesellschaftskritik, denn der Mann bekommt Probleme mit der Polizei, weil er den Clown für einen kleinen Jungen auf der anderen Straßenseite spielt.

Ok, und jetzt gehen wir die Geschichte noch mal durch und ich erkläre alle schweren Wörter:

Ilse Aichinger: Das Fenstertheater

Die Frau lehnte am Fenster und sah **hinüber**. Der Wind trieb **in leichten Stößen** vom Fluss herauf und **brachte nichts Neues**. Die Frau hatte den starren Blick **neugieriger** Leute, die **unersättlich** sind. Es hatte ihr noch niemand **den Gefallen getan**, vor ihrem Haus **niedergefahren** zu werden. Außerdem wohnte sie im vorletzten Stock, die Straße lag zu tief unten. Der Lärm rauschte **nur mehr** leicht herauf. Alles lag zu tief unten. Als sie sich eben vom Fenster abwenden wollte, bemerkte sie, dass der Alte gegenüber Licht **angedreht** hatte. Da es noch ganz hell war, blieb dieses Licht **für sich** und machte den **merkwürdigen Eindruck**, den **aufflammende Straßenlaternen** unter der Sonne machen. Als hätte **einer** an seinen Fenstern die Kerzen **angesteckt**, noch ehe die **Prozession** die Kirche verlassen hat. Die Frau blieb am Fenster.

Der Alte öffnete und **nickte herüber**. *Meint er mich?* dachte die Frau. Die Wohnung über ihr **stand leer**, und unterhalb lag eine Werkstatt, die um diese Zeit schon geschlossen war. Sie bewegte leicht den Kopf. Der Alte nickte wieder. Er **griff** sich an die **Stirne**, **entdeckte**, dass er keinen Hut aufhatte, und **verschwand** im **Innern** des Zimmers.

Gleich **darauf** kam er in Hut und Mantel wieder. Er zog den Hut und lächelte. Dann nahm er ein weißes Tuch aus der Tasche und begann zu winken. Erst leicht und dann immer **eifriger**. Er hing über der **Brüstung**, dass man Angst bekam, er würde **vornüberfallen**. Die Frau **trat** einen Schritt zurück, aber das schien ihn nur zu **bestärken**. Er ließ das Tuch fallen, **löste** seinen Schal vom Hals - einen großen bunten Schal - und ließ ihn aus dem Fenster **wehen**. Dazu lächelte er. Und als sie noch einen weiteren Schritt zurücktrat, warf er den Hut mit einer **heftigen** Bewegung ab und **wand** den Schal wie einen Turban um seinen Kopf. Dann kreuzte er die Arme über der Brust und **verneigte sich**. **Sooft er aufsah**, **kniff** er das linke Auge **zu**, als **herrsche** zwischen ihnen ein geheimes **Einverständnis**. Das bereitete ihr so lange **Vergnügen**, bis sie plötzlich nur mehr seine Beine in dünnen, **geflickten Samthosen** in die Luft **ragen** sah. Er stand auf dem Kopf. Als

sein Gesicht gerötet, erhitzt und freundlich wieder auftauchte, hatte sie schon die Polizei **verständigt**.

Und während er, **in ein Leintuch gehüllt**, abwechselnd an beiden Fenstern erschien, unterschied sie schon drei **Gassen** weiter über dem **Geklingel** der Straßenbahnen und dem gedämpften Lärm der Stadt das Hupen des Polizeiautos. Denn ihre Erklärung hatte nicht sehr klar und ihre Stimme **erregt geklungen**.

Der alte Mann lachte jetzt, so dass sich sein Gesicht **in tiefe Falten legte**, **striefte** dann mit einer **vagen Gebärde** darüber, wurde ernst, **schien** das Lachen eine Sekunde lang in der hohlen Hand zu halten und warf es dann hinüber. Erst als der Wagen schon um die Ecke **bog**, **gelang** es der Frau, sich von seinem **Anblick loszureißen**.

Sie kam **atemlos** unten an. Eine **Menschenmenge** hatte sich um den Polizeiwagen **gesammelt**. Die Polizisten waren abgesprungen, und die Menge kam hinter ihnen und der Frau her. Sobald man die Leute zu **verscheuchen suchte**, erklärten sie **einstimmig**, in diesem Haus zu wohnen. Einige davon kamen bis zum letzten Stock mit. Von den Stufen beobachteten sie, wie die Männer, nachdem ihr Klopfen vergeblich blieb und die Glocke **allem Anschein nach** nicht funktionierte, die Tür **aufbrachen**.

Sie arbeiteten schnell und mit einer Sicherheit, von der jeder **Einbrecher** lernen konnte. Auch in dem **Vorraum**, dessen Fenster auf den Hof **sahen**, zögerten sie nicht eine Sekunde. Zwei von ihnen zogen die Stiefel aus und **schlichen** um die Ecke. Es war inzwischen finster geworden. Sie **stießen** an einen Kleiderständer, sahen den Lichtschein am Ende des **schmalen Ganges** und gingen ihm nach. Die Frau schlich hinter ihnen her. Als die Tür aufflog, stand der alte Mann, **mit dem Rücken zu ihnen gewandt**, noch immer am Fenster.

Er hielt ein großes weißes Kissen auf dem Kopf, das er **immer wieder abnahm**, als **bedeutete** er jemandem, dass er schlafen **wolle**. Den Teppich, den er vom Boden genommen hatte, trug er um die Schultern. Da er **schwerhörig** war, **wandte** er sich auch nicht **um**, als die Männer schon knapp hinter ihm standen und die Frau **über ihn hinweg** in ihr eigenes **finsteres** Fenster sah.

Die Werkstatt unterhalb war, wie sie **angenommen** hatte, geschlossen. Aber in die Wohnung oberhalb musste eine neue **Partei eingezogen** sein. An eines der **erleuchteten** Fenster war ein Gitterbett geschoben, in dem aufrecht ein kleiner **Knabe** stand. Auch er trug sein Kissen auf dem Kopf und die Bettdecke um die Schultern. Er sprang und winkte herüber und **krächte** vor **Jubel**. Er lachte, strich mit der Hand über das Gesicht, wurde ernst und schien das Lachen eine Sekunde lang in der hohlen Hand zu halten. Dann warf er es mit aller Kraft den Wachleuten ins Gesicht.

Frage vom Anfang: Hast du jemals neugierig in deiner Nachbarschaft Leute beobachtet? Sicherlich hast du nicht gleich die Polizei gerufen oder die Wohnung eines Fremden betreten, doch wahrscheinlich steckt auch etwas von dieser Geschichte in uns allen...

Also, ich möchte dich noch mal daran erinnern dass du das PDF auf unserer Webseite german-stories.com herunterladen kannst. Wenn du Fragen, Ideen oder Anregungen hast, kannst du das gerne in die Kommentare auf YouTube schreiben.

Ich hoffe, dir hat diese Kurzgeschichte und diese Unterrichtseinheit gefallen. Bis bald!